



Konzeption der Kita Glühwürmchen (Stand: Januar 2026)

1. Die Einrichtung

- 1.1. Aufbau des Vereins
- 1.2. Rolle der Eltern als Vereinsmitglieder
- 1.3. Gruppen/Räumlichkeiten/Umgebung
- 1.4. Rechtliche Aufträge

2. Das Team

- 2.1. Zusammensetzung
- 2.2. Aufgaben des Teams

3. Elternpartnerschaft

- 3.1. Zusammenarbeit mit den Eltern
- 3.2. Beschwerdemanagement

4. Unsere Ausrichtung/Orientierung/Grundhaltung

- 4.1. Menschenbild/Bild vom Kind
- 4.2. Verständnis von Bildung
- 4.3. Inklusion/Integration
- 4.4. Ansatz/Grundhaltung
- 4.5. Rolle der ErzieherInnen

5. Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit

- 5.1. Übergänge/Kooperative Gestaltung
 - 5.1.1. Eingewöhnung in Krippe/Kindergarten
 - 5.1.2. Übergang Krippe/Kindergarten
 - 5.1.3. Übergang Kindergarten/Schule
- 5.2. Raumkonzept/Materialvielfalt
- 5.3. Tages/Wochen/Jahresplan
- 5.4. Partizipation/Ko-Konstruktion
- 5.5. Freispiel

5.6. Die Bildungsbereiche

5.6.1. Werte und Religion

5.6.2. Emotionalität/Beziehungen/Konflikte

5.6.3. Sprache/Literacy

5.6.4. Umwelt und Verkehrserziehung

5.6.5. Naturwissenschaft und Technik

5.6.6. Mathematik

5.6.7. Bewegung/ Körperliche und motorische Entwicklung

5.6.8. Kunst

5.6.9. Musik

5.6.10. Gesundheit

5.6.11. Medienerziehung

5.7. Projektarbeit

5.8. Vorschule

5.9. Beobachtung/Dokumentation

5.10. Geschlechtersensible Erziehung

5.11. Kindliche Sexualität

5.12. Beschwerderechte der Kinder

5.13. Kinderschutz im Alltag

5.13.1. Handynutzung/Fotos

6. Kooperation und Vernetzung

6.1. Zusammenarbeit mit Fachdiensten

6.2. Kooperation mit anderen Kitas und Schule

7. Qualitätsentwicklung

"Für nichts lassen sich Menschen, auch schon als kleine Kinder, mehr begeistern als für das, was wir Glück nennen. Glücklich sind Menschen immer dann, wenn sie Gelegenheit bekommen, ihre beiden Grundbedürfnisse nach Verbundenheit und Nähe einerseits und nach Wachstum, Autonomie und Freiheit andererseits stillen zu können." (Gerald Hüther)

1. Die Einrichtung

1.1. Aufbau des Vereins

Die Kindertagesstätte Glühwürmchen wurde im Jahr 2006 von Eltern der Siemens AG am Wittelsbacherplatz gegründet. Die Einrichtung ist ein eingetragener Verein, „Glühwürmchen e.V.“. Wir sind eine betriebsnahe Einrichtung, die vom Freistaat Bayern, der Stadt München sowie von der Siemens AG gefördert wird.

Es gibt eine Krippengruppe „Sonnengruppe“ (im Regelfall 12 Kinder) und eine Kindergartengruppe „Regenbogengruppe“ (im Regelfall 19 Kinder). Bis zu 15 Plätze werden an Siemens-Mitarbeiter vergeben.

Öffnungszeiten: Dienstag – Donnerstag 7:30-17:00 Uhr, Montag und Freitag 7:30-16:30 Uhr

Schließzeiten: 2-3 Wochen im Sommer, 1-2 Wochen an Weihnachten, Brückentage, 3 Teamtage (genaue Ausgestaltung wird jährlich beschlossen)

Ernährung: Getreideprodukte, Milchprodukte, Gemüse, Obst, Fleisch und Fisch. Das Mittagessen wird von einem Caterer (Umstellung auf Bio erfolgt in 2026) geliefert; vegetarisches Frühstück und Nachmittagsbrotzeit kaufen die Eltern ein.

Der Aufbau als Elterninitiative bietet Eltern die Möglichkeit, tieferen Einblick in den Kitaalltag zu bekommen und bei der Qualität von Betreuung und Förderung ihrer Kinder mitzuwirken. Von unseren Eltern fordern wir ein besonderes Engagement. Dieses spiegelt sich vor allem in der Bewältigung anstehender Aufgaben und Arbeiten wider. Die Palette reicht von administrativen Aufgaben, bis zu handwerklichen Tätigkeiten, Renovierungs-, Reparatur- und Umbauarbeiten, etc. Darüber hinaus wünschen wir uns eine aktive und konstruktive Mitarbeit im Verein.

Die Kita Glühwürmchen versteht sich als familienergänzende Einrichtung. Dazu braucht es den engen Kontakt und Austausch zwischen pädagogischem Personal und Eltern. Beide profitieren von den unterschiedlichen Perspektiven auf das Kind. Begünstigt wird dies durch einen hohen Betreuungsschlüssel. So ist es uns möglich, die Kinder durch die prägenden Jahre gut zu begleiten. Durch die Verbundenheit mit der Siemens AG unterstützen wir Familien aus aller Welt, in München Fuß zu fassen. Von der Begegnung mit verschiedenen Kulturen profitieren Kinder und Erwachsene. Gemeinsame Aktivitäten und Feste fördern das Gemeinschaftsgefühl aller Glühwürmchen.

1.2 Rolle der Eltern als Vereinsmitglieder

Bei der Elterninitiative Glühwürmchen e.V. handelt es sich um einen Verein. Der Verein fungiert als Trägerschaft für die Kita. Die Eltern als Mitglieder des Vereins werden durch den Vorstand vertreten. Es gibt einen Vereinsvorstand, einen Personalvorstand und einen Finanzvorstand. In der Mitgliederversammlung werden die Vorstände gewählt. Es ist sinnvoll in diesen Ämtern mehrere Jahre zu bleiben, da eine umfangreichere Einarbeitung nötig ist.

Es finden in der Regel insgesamt drei verpflichtende Elternabende pro Jahr statt:

- Zwei Eltern-/Mitgliederversammlungen, bei denen es um die organisatorischen Angelegenheiten der Kita geht.
- Ein pädagogischer Elternabend, den die ErzieherInnen gestalten

Bei der Jahresplanung sowie bei der Festsetzung der pädagogischen Ziele, ist der Vorstand als Vertreter der Elternschaft anwesend und beratend tätig.

Eine aktive Mitarbeit in Form von Elterndiensten ist für den laufenden Betrieb notwendig und **verpflichtend**. Die jeweiligen Elterndienste werden in den Elternversammlungen vergeben.

Zusätzlich zu den Elterndiensten haben alle Eltern die Aufgaben „Bettwäsche wechseln“ und „Essen für Frühstück und Nachmittagsbrotzeit einkaufen“. Außerdem ist die Teilnahme am alljährlichen „Putztag“ Pflicht. Der Vorstand ist von diesen Aufgaben befreit.

Wird der Elterndienst nicht erfüllt, behält sich der Vorstand entsprechende Maßnahmen vor. Diese können bis zur Kündigung des Betreuungsvertrags gehen.

Wenn weitere Aufgaben anfallen, können diese sowohl vom Vorstand als auch von der Leitung verteilt werden.

1.3. Gruppen, Räumlichkeiten und Umgebung

Die Kita befindet sich am Artur-Kutscher-Platz, in der Nähe des Englischen Gartens. Dieser bietet sich als regelmäßiges Ausflugsziel an. Es gibt zudem einige umliegende Spielplätze, die oft besucht werden.

Die „Glühwürmchen“ sind eine zweigruppige Einrichtung. In der Sonnengruppe werden im Regelfall 12 Kinder ab 10 Monaten bis zum Kindergartenübertritt und in der Regenbogengruppe im Regelfall 19 Kinder, vom Kindergartenalter bis zum Schuleintritt betreut. Beim Wechsel von Krippe zum Kindergarten ist der jeweilige Entwicklungsstand, die soziale Einbindung des einzelnen Kindes, sowie die Voraussetzung eines freien Platzes, bestimmend.

Jede Gruppe verfügt über einen eigenen, hellen und liebevoll eingerichteten Gruppenraum. Ein zusätzlicher Bewegungsraum, sowie ein weiterer Raum zum Spielen kann von beiden Gruppen genutzt werden. Sie dienen in der Mittagszeit als Schlafräume. Zu der Einrichtung gehören auch die Garderoben, ein Bad, Wickelraum, Küche, Büro und ein zusätzlicher Ausweichraum im Nebenhaus (Zugang über den Hof)

Der im Innenhof gelegene eingezäunte Garten der Kita verfügt über einen großen Sandbereich, eine Schaukel und ein Klettergerüst mit Rutsche. Viele Pflanzen, Büsche und Bäume sorgen für eine naturbelassene Atmosphäre.

1.4. Rechtliche Aufträge

In der Kita Glühwürmchen erfüllen wir die rechtlichen Aufträge nachfolgenden Vorgaben:
(Zusammenfassung)

UN-KRK:

Die UN-Kinderrechtskonvention ist eine für uns gültige Vorgabe. Die darin beschriebenen Grundrechte der Kinder sind das Fundament der pädagogischen Arbeit bei den Glühwürmchen.

SGBVIII:

§ 22 Grundsätze der Förderung

Der Förderauftrag umfasst Bildung, Erziehung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln mit ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen Fähigkeiten, der Lebenssituation, sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Fachkräfte nehmen bei Bekanntwerdung gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vor, bei der ggf. eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen wird. Genauere Angaben und Beschreibungen sind unserem extra ausgearbeiteten Kinderschutzkonzept zu entnehmen.

Das ausgedruckte Kinderschutzkonzept ist im Büro der Kita als solches kenntlich gemacht und für jede/n Kitaangehörige/n frei zugänglich.

BayKiBiG

Art.10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zur Integration zu befähigen.

Art. 9b Kinderschutzgesetz

Ein separat angelegtes Kinderschutzkonzept ist Teil der Konzeption der Glühwürmchen. In diesem wird detailliert beschrieben, nach welchen Kriterien eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen ist, sowie die Vorgehensweise im Falle einer Gefährdung. Es beinhaltet auch Themen, die präventiv wirksam sind. Wie oben geschrieben, wird das Kinderschutzkonzept in der Printversion im Kita-Büro frei zugänglich verwahrt.

2. Das Team

2.1. Zusammensetzung

Wir sind ein engagiertes, fachlich qualifiziertes und geprüftes Team, das mit Herz und stets neu aktualisiertem Fachwissen arbeitet.

In unserer Einrichtung gibt es eine Gesamtleitung sowie eine stellvertretende Leitung. Die Einrichtungsleitung arbeitet in beiden Gruppen mit. Die Krippengruppe sowie die Kindergartengruppe sind im Regelfall jeweils mit drei pädagogischen MitarbeiterInnen besetzt.

Das aktuelle Team ist auf der Webseite veröffentlicht.

2.2. Aufgaben des Teams

Das Team gestaltet den Kontakt zu den Eltern (Elternpartnerschaft) und den pädagogischen Alltag anhand der Bedürfnisse und Entwicklungsanforderungen der Kinder. „Zufriedene Kinder brauchen zufriedene, bewusste Erwachsene“. Bei den Glühwürmchen gehört neben pädagogischen Kompetenzen auch Stressmanagement, autobiographische Reflexion und Selbstfürsorge zum Repertoire des Teams.

Die Leitung vermittelt/verbindet die Anliegen des Teams und des Vorstandes, sofern diese nicht direkt kommuniziert werden. Durch ihre Haltung/Kompetenz richtet sie den „Kurs“ der Kita aus. Sie arbeitet sowohl im Büro als auch in den Gruppen als Springerin „am Kind“.

Für eine konstruktive, partnerschaftliche, fehlerfreundliche Zusammenarbeit sind die Hierarchien im Team bewusst flach. Im Zentrum stehen Dialog und Vielfalt.

3. Elternpartnerschaft

3.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir streben eine partnerschaftliche, kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern an, um die Kinder bestmöglich in ihren Fähigkeiten und individuellen Bedürfnissen gestärkt, unterstützt und begleitet werden. In Anerkennung der unterschiedlichen Rollen, tauschen ErzieherInnen und Eltern ihre Wahrnehmungen und Perspektiven zum Kind aus. Freude über gelungene Entwicklungsschritte wird geteilt. Entscheidungen über notwendige Änderungen/Maßnahmen/Schritte für das einzelne Kind, sowie die Gemeinschaft, werden gemeinsam getroffen. Das letzte Wort bezüglich struktureller Entscheidungen haben die ErzieherInnen.

- Kurze „Tür- und Angelgespräche“ sind der Rahmen, um wichtige Informationen zu Themen des Tages weiterzugeben. Hier geben die Betreuerinnen, wenn es die Situation zulässt, über die Aktivitäten und das Verhalten des Kindes Auskunft.
- Bei akuten Themen kann ein spontanes, ca. 15minütiges Gespräch vereinbart werden.
- 1 - 2 mal jährlich finden Entwicklungsgespräche statt, in denen ganz individuell auf die Bedürfnisse und Anforderungen jedes einzelnen Kindes eingegangen wird. Grundlage sind die durch das pädagogische Team dokumentierten Beobachtungen. Sie geben Einblicke in die

Entwicklung, die Fähigkeiten sowie die Neigungen des Kindes. Der Blick richtet sich in erster Linie auf die Ressourcen und Stärken des Kindes. Wir vermeiden Bewertung und Vergleich und beschreiben, „wie“ das Kind bestimmte Situationen gestaltet. So steht die Einzigartigkeit jedes Kindes und seiner Familie im Vordergrund.

- Bei Bedarf können zusätzliche Gespräche vereinbart werden

3.2. Beschwerdemanagement

Für ein gemeinsames Gestalten in der Kita ist es wichtig, dass Kritik geäußert werden darf. Beschwerden stehen wir positiv gegenüber und sehen sie als Möglichkeit zu Verbesserung und Weiterentwicklung. Eingefahrene Strukturen können gegebenenfalls geändert werden.

Bei den Glühwürmchen gibt es für die Eltern ein Beschwerdeverfahren:

Wenn Eltern eine Kritik oder Beschwerde haben, die den pädagogischen Bereich betreffen, bitten wir sie, direkt auf das Team oder die/den einzelne/n ErzieherIn zuzugehen. Wir vereinbaren zeitnah einen Termin für ein Kurzgespräch, bei dem die Beschwerden mitgeteilt werden können. Bei diesem Gespräch legen wir Wert auf ein offenes, geschütztes Ambiente und einen sachlichen zielgerichteten Austausch. Wird dabei festgestellt, dass das Thema in der begrenzten Zeit nicht zufriedenstellend zu klären ist, bieten wir einen neuen Termin an, um das Gespräch fortzusetzen. Gemeinsam wird entschieden, ob bei dem neuen Termin weitere Personen anwesend sein sollten (Möglichkeiten: Leitung und/oder Vorstand). Wir streben eine Klärung/Kompromisschließung an und versuchen Wünsche/Bedürfnisse nach diesen Gesprächen umzusetzen, sofern es möglich ist. Das Gleiche erhoffen wir uns auch von den Eltern.

Nur, wenn das Vertrauen zwischen Erzieher und Eltern stimmt, können wir das Wohlbefinden und die positive Entwicklung der Kinder zufriedenstellend gewährleisten.

4. Unsere Ausrichtung/Orientierung/Grundhaltung

4.1. Menschenbild/Bild vom Kind

Alle Menschen sind gleichwertig/gleichwürdig und haben das Recht auf Integrität. Wir alle entwickeln uns unter den Bedingungen unserer Familien/Gesellschaften/Kulturen/Religionen.

Alle Menschen

- haben das Bestreben sich zu „ent-wickeln“, d.h. ihres ursprünglichen Wesens nach zu leben.
- haben die Kraft/das Potential zur Entwicklung
- sind unterwegs, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen
- verknüpfen alles mit bisher gemachten Erfahrungen
- drücken sich aus/kommunizieren
- sind eingebunden in größere Systeme

Kinder sind von Beginn an einzigartige, individuelle Menschen die gesehen und wahrgenommen werden wollen. „Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit, ein eigenes Entwicklungs- und

Lerntempo“ (Emmi Pikler) Wie jeder Mensch bewegen sie sich altersentsprechend zwischen den zwei Polen Bindung und Autonomie.

Kinder sind selbsttätig:

- Sie gestalten ihre Entwicklung mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung
- Sie möchten die eigenen Möglichkeiten entdecken und weiterentwickeln

Sie wollen ihr Weltverständnis aktiv und kontinuierlich erweitern, Kinder wollen lernen:

- Sie sind neugierig, wissbegierig, offen
- Sie haben das Bedürfnis Dinge zu verstehen/lernen durch Beobachtung, experimentieren und durch Nachahmung
- Beobachtung und Bewegung ist der Motor ihrer Entwicklung
- Sie sind schöpferisch tätig und kreativ

Kinder teilen sich auf vielfältige Weise mit. Sie kommunizieren von Geburt an.

Für ihre Entfaltung brauchen sie Geborgenheit, Sicherheit, Wertschätzung, Achtsamkeit und Werte. Ein Kind ist ein soziales Wesen und entwickelt sich durch Beziehung.

4.2. Unser Verständnis von Bildung

Emmi Piklers Zitat gibt unser Verständnis von Bildung wieder:

„Bildung – meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen muss. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus. Bildung ist ein Geschehen sozialer Interaktion.“ (Emmi Pikler)

Kinder lernen ganzheitlich, mit allen Sinnen und Emotionen. Durch den Ausspruch von Gerald Hüther „man kann nicht nicht lernen“ wird klar, dass der gesamte Kitaalltag Bildung ist. Jede Station des Tages ist wichtig und entsprechend zu gestalten. Unser Bestreben ist es, immer wieder Situationen zu kreieren, wo Kinder Freude und Begeisterung erleben. Dazu braucht es eine grundlegende positive, wohlwollende Atmosphäre.

„Begeisterung ist der Dünger für das Gehirn“ (Gerald Hüther)

4.3. Inklusion/Integration

„Unter Inklusion ist die Wertschätzung der Verschiedenheit menschlichen Lebens, individueller Unterschiede der Kinder und Familien, sowie ihre soziale und kulturelle Vielfalt zu verstehen“ (aus stmas.bayern.de, Inklusion Kindertagesbetreuung)

Dieser Leitsatz prägt die Haltung von Eltern und ErzieherInnen, und somit die gesamte Atmosphäre bei den Glühwürmchen. Unser Ziel ist es, den Kontext Kita umfassend so zu gestalten, dass die

Bedürfnisse aller Menschen, die dort einen Teil ihres Lebens verbringen, wahrgenommen und erfüllt werden können. Die Einzigartigkeit jedes Menschen rückt in den Vordergrund. „Es ist normal verschieden zu sein.“

Der Weg zur inklusiven Kita birgt für Fachkräfte, sowie Eltern die Chance, eigenen „inneren Barrieren“ zu begegnen, sie bewusst zu machen und zu bearbeiten.

Bei den Glühwürmchen gibt es die Möglichkeit, ein bis zwei Integrationsplätze einzurichten. Die Umsetzung wird von Fall zu Fall entschieden und richtet sich nach den aktuellen Gegebenheiten der Kita, sowie der Verfügbarkeit von Fachdiensten.

4.4. Unser Ansatz/Grundhaltung

Unsere grundlegende Haltung speist sich hauptsächlich aus pädagogischen Ansätzen wie „Situationsansatz“, „Reggio-Pädagogik“, „Montessori“, Erkenntnissen aus der Gehirnforschung sowie verschiedenen Konzepten zur Gewaltfreiheit wie „gewaltfreie Kommunikation“ oder Haim Omers „neue Autorität“. Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan unterstützt uns bei der gesamten Ausrichtung unserer Arbeit. Bei der Gestaltung des Kitaalltags sind uns Freispiel, Projektarbeit und Beziehungskompetenz/Reflexionsfähigkeit der Erwachsenen besonders wichtig. Individuelle Bedürfnisse der Kinder und der Gruppe sind eingebettet in Strukturen mit Ritualen, die sich an Veränderungen anpassen können.

4.5. Rolle der ErzieherInnen

Erziehende bei den Glühwürmchen sind den Kindern ein authentisches, kongruentes Gegenüber. Sie sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und regulieren Nähe und Distanz zu den Kindern bewusst und reflektiert. Bindungs- und Autonomiebedürfnisse beantworten sie dem Alter der Kinder entsprechend auf professionelle Weise. Der Schutz der Kinder steht für die ErzieherInnen an oberster Stelle. Über ihre Präsenz steuern sie viele Prozesse der Kinder und unterstützen sie bei ihren Entwicklungsschritten in allen Bereichen. Neben der Gestaltung der Lebenswelt „Kita“ sind sie offen für die Vielfalt der Lebensrealitäten der Kinder und ermöglichen durch ihre Haltung die Entwicklung einer selbstverständlichen Akzeptanz vom „Anderssein“ (Weil jede/r anders ist, siehe Inklusion). Den Eltern bieten sie durch ihre Wahrnehmungen und Beobachtungen eine erweiterte Perspektive auf ihre Kinder.

5. Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit

5.1. Übergänge – Kooperative Gestaltung

5.1.1. Eingewöhnung in die Krippe/Kindergarten

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung für die Krippenkinder am Münchner Eingewöhnungsmodell. Sie dauert durchschnittlich 4 Wochen.

Der Eingewöhnungsprozess beginnt mit einer „Schnupperwoche“. Hierbei lernen Kind und Elternteil weite Strecken des Tagesablaufs, Atmosphäre in der Einrichtung, die anderen Kinder, verschiedene Bezugspersonen, die Räume, usw. kennen. Die Verantwortung für das Eingewöhnungskind liegt in dieser Zeit beim Elternteil.

In der zweiten Woche beginnt der/die BezugserzieherIn direkten Kontakt zum Kind aufzubauen. Er/Sie übernimmt immer mehr Handlungen, wie beispielsweise beim Wickeln oder beim Essen. Die Eltern nehmen sich mehr und mehr zurück, bleiben aber als „sicherer Hafen“ vorhanden.

In der dritten Woche kann die erste Trennung stattfinden. Hierfür müssen Kind, Elternteil und BezugserzieherIn bereit sein.

Information und Austausch zwischen Elternteil und BezugserzieherIn findet während der gesamten Eingewöhnung statt.

Durch den intensiven Vorlauf kann nun relativ schnell auf die gesamte Aufenthaltsdauer „hochgefahren“ werden.

Ziel dieser Eingewöhnungsform ist es nicht, Trennungsschmerz zu vermeiden. Das Kind soll die Möglichkeit bekommen, genug Sicherheit, Vertrauen und Akzeptanz in die neue Situation aufzubauen, um eventuellen Schmerz möglichst selbstwirksam zu bewältigen. Es ist eine behutsame Eingewöhnung, die das Kind in einer wichtigen Lebenssituation vor Überforderung schützen kann. Auch den Eltern fällt der Abschied vom Kind in eine vertraute Umgebung leichter.

Das Modell ist flexibel, der Ablauf kann dem individuellen Bedarf angepasst werden.

Eingewöhnungen in die Kindergartengruppe werden für jedes Kind (Familie) passend, mit der/dem BezugserzieherIn vereinbart.

5.1.2. Übergang Krippe/Kindergarten

Für die Krippenkinder, die in die Kindergartengruppe wechseln, gibt es bereits vor dem Übergang viele Möglichkeiten die „Regenbogengruppe“ kennen zu lernen. Die Kinder nehmen dort an verschiedenen Aktionen und Situationen teil (Essen, Morgenkreis, Freispiel etc.). Am Tag des Übertritts zum Start des neuen Kitajahres im September gibt es eine Abschieds- und Willkommensfeier.

Jedes neue Kindergartenkind bekommt ein Patenkind zur Unterstützung an die Seite.

5.1.3. Übergang Kindergarten/Schule

In der Regel sind die Kinder gespannt auf den neuen Abschnitt und sind hoch motiviert, Rechnen und Schreiben zu lernen. Dennoch ist der Übergang von Unsicherheit begleitet, da das bekannte Umfeld verlassen wird. Um den Übergang so weich wie möglich zu gestalten, kooperieren Kita, Kinder, Eltern und Schule eng miteinander.

Die Vorbereitung für den Übergang in die Schule zieht sich über das gesamte letzte Kitajahr. Es beginnt für die Kinder mit dem Bewusstsein, dass sie nun die Ältesten und die „Vorschulkinder“ sind. Ab Oktober gibt es für die Kinder, die in die Schule kommen einen wöchentlichen Termin zur Schulvorbereitung, der in einem gesonderten Raum stattfindet (siehe Punkt 5.8.). Wenn die

„Vorschule“ startet, sind Aktionen wie gemeinsam Material aussuchen und einkaufen, sowie Regale und Plätze im Raum verteilen, der konkrete Beginn vom Übergang in die Schule. Meistens freuen die Kinder sich schon weit vor den Sommerferien auf diese Zeit.

Je mehr sich das Kitajahr in die zweite Hälfte neigt, desto öfter wird „Schule“ das Thema im Spiel oder in den Gesprächen der Kinder. Zum Übergang gehört auch ein bewusster Abschluss in der Kita. Dieser kann und darf von verschiedensten Gefühlen begleitet werden.

Weiter unterstützt wird der Prozess durch:

- Besuch einer Lehrerin aus der „Haimhauser Grundschule“ in der Kita
- Besuch der Vorschulkinder in einer Klasse der Grundschule
- Schulwegbegehung mit der Polizei
- Schultüten basteln in der Kita
- Abschiedsfeier für die „Schulkinder“ mit Ritual und Überreichung der Schultüten sowie Abschiedsgeschenke (mit allen Eltern und Kindern)

5.2. Raumkonzept/Materialvielfalt

Die **Räumlichkeiten** der Glühwürmchen unterteilen sich in einen Bereich für die Krippe und einen für den Kindergarten. Unterschiedliche Bedürfnisse von Krippen- und Kindergartenkindern machen eine Trennung sinnvoll. Da beide Gruppenräume nur durch eine Tür getrennt sind, sind die Räume dennoch für alle Kinder zugänglich. Gerade die älteren Krippenkinder halten sich gerne im Kindergartenbereich auf. Zwei weitere Räume können von allen Kindern genutzt werden.

Die Kinder können zwischen den Gruppen „floaten“:

- Spontan – hierbei fragen die Kinder kurz nach, ob es geht (bzw. stellvertretend die ErzieherInnen bei den Jüngsten)
- In geöffneten Teilbereichen
- An vereinbarten „Tagen der offenen Türen“
- Am Nachmittag, wenn Krippen- und Kindergartengruppe strukturell zusammengelegt ist

Bei der Auswahl der **Materialien** richten wir uns nach einem Standardsortiment für Krippe und Kindergarten. Hier sind die Bereiche Konstruktion, Rollenspiel, Kunst/Musik, Gesellschaftsspiele, Bewegung, Feinmotorik, für verschiedene Altersstufen ausgestattet. Uns ist wichtig, dass die Kinder die Dinge kreativ/multifunktional im Spiel einsetzen können und prüfen sie bei der Anschaffung dahingehend.

Oft erweitert sich der Bestand mit zusätzlichen Materialien wie z.B. Alltagsgegenstände, Naturmaterialien, oder Material für spezielle Aktionen oder Projekte. Die Menge der verfügbaren Sachen richtet sich nach den Beobachtungen des Teams, sowie den partizipatorischen Prozessen in den Gruppen.

Medien wie beispielsweise Bücher, werden thematisch, sowie nach den Fragen und Interessen der Kinder ausgewählt.

5.3. Tages-/Wochenstruktur/Jahresplan

Tagesablauf

Unser Tagesablauf kann nach Bedarf und den Bedürfnissen der Kinder, in Absprache, geändert werden.

Die sogenannte „Freie Zeit“ bietet Raum für Freispiel in den unterschiedlichen Räumen, für gezielte Angebote, Projektarbeit und gemeinsame Aktivitäten.

Sonnengruppe (Krippe)		Regenbogengruppe (KiGa)	
7:30 – 9:30 Bringzeit 8:45 - 9:15 Eingangstür geschlossen			
8:30 - 9:15 Frühstück in den Gruppen			
9:30 - 10:45 Freie Zeit		9:15 Freie Zeit (Ausflüge, Turnen, ...)	
10:20 Wickelzeit			
10:45 Morgenkreis			
11:00 Mittagessen		Morgenkreis	
12:00 Mittagsschlaf		12:30 Mittagessen mit anschließendem Zähneputzen	
		13:15 Mittagsschlaf oder Mittagsruhe	
14:00/14.30 Uhr Brotzeit in den Gruppen			
15:00 Gruppen werden zusammengelegt, Freispielzeit in der Kita oder im Garten/Innenhof			
17:00 Kita schließt (montags und freitags um 16:30)			

Wochenplan

Der Wochenplan wird jedes Jahr aktualisiert und den Eltern mitgeteilt. Er ist abhängig vom wöchentlichen Buchungstag der auswärtigen Turnhalle und dem Besuchstag der externen Musikpädagogin.

Beispiel von einem Wochenplan (kann sich ändern):

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Sonnengruppe (Krippe)	Freispiel	Freie Zeit 9:15-9:45 Musikgarten	Freispiel	Freispiel Thema Bewegung	Freispiel
Regenbogen- gruppe (Kindergarten)	Freispiel/Spielzeugtag*	9:45 – 12:00 Musikgarten in zwei Gruppen	Freispiel/ Vorschule am Vormittag	10:00 – 12:00 Bewegung in der Turnhalle	9:30 – 11:00 Ausflug, Spielplatz etc.

* Am Spielzeugtag können die Kinder ein Spielzeug von Zuhause mitbringen.

Jahresplan

Bei der letzten Eltern-/Mitgliederversammlung im Kitajahr, werden mit der Leitung und den Eltern die Schließzeiten (inkl. Klausurtag für das Team) für das kommende Jahr festgelegt. Zu Beginn des

neuen Kitajahres planen und terminieren die ErzieherInnen gemeinsam mit den zuständigen Eltern, Feste und größere Ausflüge. (Bauernhofbesuch, Waldtage, usw.) Die Eltern haben die Möglichkeit, zusätzlich einen Schikurs und/oder einen Schwimmkurs für Kinder ab 4 Jahren zu organisieren.

5.4. Partizipation/Ko-konstruktion

Aus unserer Grundhaltung, Kinder als gleichwürdige Menschen mit individuellen Bedürfnissen und Wesen wahrzunehmen, ergibt sich eine selbstverständliche, hohe Wertung von **Partizipation** der Kinder am Kitaalltag. Sie haben das Recht an allen, ihr Leben betreffende Prozesse und Entscheidungen altersentsprechend mitzuwirken. Das geht beispielsweise vom Krippenkind, welches bestimmt, wer es wickeln darf, bis zum Kindergartenkind, welches in der Kinderkonferenz seine Meinung artikuliert.

Für die Krippenkinder bedeutet Partizipation ein klares Bestimmungsrecht über ihren Körper. Bei Themen wie Wickeln, Essen, Schlafen, sind die Signale der Kinder, Maßstab für das Handeln der ErzieherInnen. Im Alltag gibt es so viele Situationen wie möglich, in denen die Kinder ihren Impulsen und Interessen folgen. So kann sich eine gesunde Selbstwahrnehmung entwickeln.

Davon ausgehend entwickeln die Kinder im Kindergarten mehr und mehr demokratische Kompetenzen, sowie die Ausweitung des Bewusstseins zum Wohle der Gemeinschaft. Mitbestimmte Projektarbeit, Kinderkonferenzen, Methoden zur Abstimmung, Umfragen, sind einige Beispiele zur gelebten Partizipation bei den Glühwürmchen.

Dabei entwickeln sich Prozesse auf **ko-konstruktive** Weise.

„In ko-konstruktiven Prozessen lernen Kinder, wie man untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen in einer Lerngemeinschaft Probleme löst, Bedeutungen und das Verständnis von Dingen und Prozessen teilt, diskutiert und verhandelt. Der Schlüssel der Ko-konstruktion ist die soziale Interaktion.“ (aus Kindergarten heute)

Erwachsene treten nicht als „Lehrer“ auf, die erklären und „belehren“, sondern schaffen gemeinsam mit den Kindern „Bedeutsames“. Das kann von einer „Erwachsenenlogik“ durchaus abweichen. Die Verantwortung der Erwachsenen bleibt dabei bestehen.

5.5. Freispiel

„Spielen ist Dünger für das Gehirn“ (Gerald Hüther)

Das Freispiel spielt eine zentrale Rolle im Alltag der Glühwürmchen. Spielerfahrungen sind gleichzeitig auch Lernerfahrungen. Im Freispiel bestimmen die Kinder selbst, wo, mit wem, mit was und wie lange, sie sich in Spielsituationen begeben. Fast alle zugänglichen Gegenstände und Materialien können in das Freispiel integriert werden. Spielformen wie Rollenspiel, Konstruktionsspiele, Bewegungsspiele oder das Gestalten und Malen sind Teil des freien Spiels.

Bereits im Säuglingsalter setzt sich ein Kind spielerisch mit seiner Umwelt auseinander. Da jedes Kind seinem individuellen Entwicklungsverlauf folgt, gibt es unterschiedliche Interessen und Lernerfahrungen, welchen ein Kind nachgehen möchte.

„Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan). Kinder können ihre Emotionen und Gefühle über das Spiel ausdrücken und verarbeiten. Das Spiel

wirkt immer ganzheitlich. Alle Sinne, Kreativität und Fantasie werden angeregt. Selbsttätigkeit, Selbstorganisation und Selbstwirksamkeit wird gefördert. Die Präsenz der pädagogischen Fachkräfte vermittelt den Kindern Sicherheit, Beachtung und Interesse. Durch ihre wohlwollende Zuwendung, das Verbalisieren von Situationen und Gefühlen, sowie das Aufgreifen der kindlichen Aktivitäten, fühlen sich die Kinder wahrgenommen, bestärkt und ermutigt.

Im **Krippenbereich** steht das freie Explorieren im Vordergrund. Für die individuellen Bedürfnisse stehen altersgerechte Materialien zur Verfügung. Die Kinder bauen ihre motorischen Fähigkeiten aus und erschließen sich die Zusammenhänge ihrer Umwelt selbsttätig.

Zur „freien Bewegungsentwicklung“ werden im Krippenalltag vielfältige Anreize geschaffen. Zusätzlich zum Gruppenraum, kann der „Toberaum“ in Absprache mit dem Kindergarten genutzt werden. Gegen Ende der Krippenzeit entstehen altersentsprechende Rollenspiele und die ersten Erfahrungen im Spiel „miteinander“ werden gemacht.

Das Miteinander spielt in allen Altersstufen im Freispiel eine große Rolle. Für die **Kindergartenkinder** ist es im Rollenspiel unumgänglich aufeinander zuzugehen, Kompromisse zu schließen und Konflikte zu lösen. Freundschaften werden geschlossen. Das freie Spiel hat einen großen Wert für die Entfaltung der sozialen Kompetenzen.

Für die pädagogischen Fachkräfte ist die Freispielzeit eine gute Möglichkeit zur (gezielten) Beobachtung. Aktuelle Interessenslagen und Bedürfnisse werden hierbei deutlich und bilden einen Anhaltspunkt für Bildungsangebote, Projekte oder Raum- und Materialgestaltung

5.6. Die Bildungsbereiche

Kinder lernen ganzheitlich, altersentsprechend mit Herz, Hand, Verstand und auch mit Humor. Daher sind die Bildungsbereiche miteinander vernetzt und beeinflussen sich gegenseitig. Einzelne Bereiche können schwerpunktmäßig hervorgehoben sein.

5.6.1. Werte und Religion

Bei den Glühwürmchen feiern wir christliche Feste wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern. Deren Bedeutungen erfahren die Kinder über Informationen, Geschichten, Erzählungen und Lieder. Die Feiern gestalten sich oft mit den Eltern zusammen und sind für die Kinder ein freudiges, aufregendes Ereignis.

Christliche Werte wie Gleichwürdigkeit, Ehrlichkeit, Integrität, Dankbarkeit, Vertrauen, Hoffnung usw. sind Grundlage des Umgangs miteinander. Gleichzeitig wollen wir eine religiöse Neutralität bewahren. Unterschiedliche Glaubensrichtungen bei ErzieherInnen oder Familien laden ein, verschiedene Sichtweisen und Gebräuche kennenzulernen.

Im Austausch mit den Kindern zu Themen und Fragen wie beispielsweise „Tod“, „Trauer“, o.Ä. lassen die ErzieherInnen den Kindern viel Raum für ihre eigenen Gedanken und Ideen. Eigene Glaubensvorstellungen bleiben dabei weitgehend im Hintergrund, bzw. werden an die Kinder nur als Möglichkeit herangetragen.

5.6.2. Emotionalität, Beziehungen, Konflikte

Gefühle und Emotionen begleiten jeden Entwicklungs- und Lernprozess. Über sie verbinden wir uns mit uns selbst, sowie mit anderen. Gefühle entstehen in jedem Menschen und sind von anderen nicht zu bewerten oder zu beurteilen.

Bei den Glühwürmchen ist die ganze Bandbreite der Gefühle und Emotionen willkommen. Die Kinder haben Raum, sie bei sich und anderen wahrzunehmen und auszudrücken. Sie werden dabei unterstützt, sich selbst zu regulieren. Uns ist wichtig, dass die Kinder ihren Gefühlen als Anzeige ihrer Befindlichkeit vertrauen können.

Für unsere Kommunikation ist es hilfreich, für Gefühle eine verbale Sprache zu finden. Schon im Krippenalter begleiten und spiegeln die Erwachsenen die kindlichen Gefühle in verschiedensten Situationen. So fühlen sich die Kinder gesehen und bestätigt. Auch die anderen Kinder nehmen sie dadurch deutlicher wahr. Zusammenhänge werden verständlich. Für sich selbst emphatisch zu sein, bzw. Empathie erfahren zu haben, ist die Voraussetzung für Empathie zu anderen.

Im Kitaalltag wird das Thema „Gefühle“ auch methodisch aufgenommen. Über Spiele, Fotoaktionen, Projekte o.Ä., kommen die Kinder zur Metaebene.

Die Qualität der **Beziehungen** zwischen Kindern und Erwachsenen entscheidet maßgeblich über die Beziehungsfähigkeit der Kinder. Sie brauchen authentische, verantwortungsbewusste, zugewandte, warmherzige Erwachsene, die sich ihrer Grenzen bewusst sind und sie angemessen vermitteln können. Die Grundhaltung ist dialogisch. ErzieherInnen der Glühwürmchen hinterfragen, reflektieren und weiterentwickeln kontinuierlich das eigene Verhalten dahingehend. Sie begleiten die Kinder im Aufbau und der Gestaltung ihrer Beziehungen untereinander.

Besonders die Krippenkinder sind angewiesen auf die Feinfühligkeit (Signale des Kindes wahrnehmen, interpretieren, angemessen handeln) der Erwachsenen. Die Bezugsperson stellt sich als „sicherer Hafen“ zur Verfügung und beantwortet Autonomiebestrebungen der Kinder angemessen.

Konflikte sind ein oft wiederkehrender Bestandteil aller Beziehungen. Bei den Glühwürmchen sehen wir Konflikte als selbstverständliche Alltagssituationen. Konflikte zu meistern, ist eine wichtige Kompetenz beim Schuleintritt. Wir unterstützen die Kinder dabei, Verantwortung für ihre Bedürfnisse zu übernehmen und sie mit denen der anderen zu vereinbaren. Das Konzept der „Gewaltfreien Kommunikation“ dient unserer Orientierung. Ziel ist es, dass die Kinder ihre Konflikte altersentsprechend, selbstständig lösen. Dabei können sie sich der Ansprechbarkeit und Präsenz der Erwachsenen sicher sein.

5.6.3. Sprache und Literacy

Sprache ist im menschlichen Miteinander das wichtigste Mittel zu Verständigung und ermöglicht eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Sie ist die Voraussetzung für schulische und spätere berufliche Erfolge.

Sprachentwicklung spielt für alle Altersgruppen eine große Rolle. Sie entfaltet sich in der Interaktion, das bedeutet im „Wechselgespräch“. Die Erwachsenen sind dabei das Sprachvorbild der Kinder. Sprachliche Förderung ist somit dem Leben bei den Glühwürmchen immanent. In der Krippe

begleiten die ErzieherInnen viele Situationen, indem sie beschreiben, was gerade geschieht (sprachbegleitendes Handeln). Daraus entsteht mehr und mehr Dialog. Mit zunehmendem Alter vertiefen die Kinder ihren Wortschatz und erweitern ihre verbalen Kommunikationsmöglichkeiten. Besonders das Spiel ist das Übungsfeld für die Kinder. Hier erproben sie die ganze Bandbreite der sprachlichen Möglichkeiten.

Der Begriff Literacy umfasst die Lese- und Schreibfähigkeit, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, die Freude am Lesen sowie den Umgang mit Medien. Bei den Glühwürmchen begegnet das Thema den Kindern bei Buchbetrachtungen, Reimen, Geschichten lesen/erzählen, Fingerspielen/Gruppenspielen sowie beim sinnhaften Erleben der Schriftkultur. Ein Schwerpunkt ist das tägliche Singen im Morgenkreis, sowie in anderen Situationen des Alltags. Durch die Freude an diesen Aktivitäten, entwickeln die Kinder Literacy bezogene Fähigkeiten, die auch ganz wesentlich zur Sprachentwicklung beitragen.

5.6.4. Umwelt-/Verkehrserziehung

Durch unsere Ausflüge lernen die Kinder ihre Umwelt und Natur kennen, sowie sich darin zu orientieren. Wöchentliche Kurzausflüge finden mit beiden Gruppen statt. Dabei erkunden wir mit den Kindern die nähere Umgebung der Kita, wie z.B. Spielplätze, den Englischen Garten, fahren mit der Trambahn / U-Bahn und gehen Einkaufen. Außerdem werden größere Unternehmungen wie ein Zoobesuch, eine Fahrt zum Bauernhof, Waldtage oder ähnliches im Jahresplan angeboten. Bei allen Ausflügen lernen die Kinder auf das Verhalten im Straßenverkehr zu achten. Dabei üben die Kinder die Verkehrsregeln und Gefahren zu erkennen. Die Kinder lernen sich ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend sicher zu bewegen und sich gegenseitig zu helfen. Die Schulkinder machen eine von der Polizei begleitete Schulwegbegehung.

5.6.5. Naturwissenschaft und Technik

Kinder sind Weltentdecker. Sie sind wissbegierig und möchten die Welt erforschen und begreifen. Schon im frühen Alter begeistern sie sich für Phänomene aus Naturwissenschaft und Technik. Vieles erschließen sich die Kinder im selbstständigen Experiment beim Spielen. (z.B. Experimente mit Schwerkraft, schiefer Ebene, usw.) Zusätzlich bieten wir für alle Altersgruppen Naturwissenschaftliche Aktivitäten an.

5.6.6. Mathematik

Zähl- und Würfelspiele, Schüttexperimente sowie viele verschiedene Erfahrungen im Kitaalltag vermitteln allen Kindern ein Gefühl für Zahlen, Mengen, Gewichten und Strecken.

Älteren Kindern wird zugänglich:

- Vertrautheit mit Zahlen von 1-10
- Das Kennen/Begreifen von geometrischen Formen
- Einfache Vorstellungen zum Rechnen
- Lösen von Problemen durch Nachdenken und Kombinieren
- Die behutsame Einführung in mathematische Fachbegriffe und Symbole

5.6.7. Bewegung / Körperliche und motorische Entwicklung

Alle Befindlichkeiten, Themen, Gefühle zeigen sich über den Körper und Bewegung. In unserer Kita geht es darum Lust und Freude am eigenen Körper in Bewegung zu haben.

Bewegung ist wesentlich für Wachstum, Entwicklung und Gesundheit der Kinder. Hierbei erleben sie sich, drücken sich aus und gestalten soziale Kontakte. Sinneswahrnehmungen, kinästhetische Wahrnehmung, Gleichgewicht und Basiskompetenzen wie Kondition, Kraft und die Grundbewegungsarten (laufen, rennen, klettern, springen) werden täglich von den Kindern selbsttätig und selbstbestimmt verknüpft, geübt und erprobt. Sie lernen Anspannung und Entspannung zu regulieren. Darüber werden positive Selbstkonzepte gefördert. Die Kinder gelangen so zu dem Verständnis, dass Bewegung zentrale Bedeutung für ihr gesundheitliches Wohlergehen hat.

Für die ErzieherInnen sind neben der Beziehungsgestaltung zum Kind, die „freie Bewegungsentwicklung“ von Emmi Pikler und Ideen aus der Psychomotorik Grundlage ihres Verhaltens und Handelns. Sie ermutigen und unterstützen die Kinder bei ihren Erfahrungen. Durch Beobachtung erkennen sie die Bewegungsbedürfnisse und Themen der Kinder. Die Räume werden so gestaltet, dass für jedes Kind entsprechende Möglichkeiten zur Wiederholung und Herausforderungen vorhanden sind. Alle Materialien werden sinnvoll und kreativ eingesetzt.

Während es für die jüngeren Kinder hauptsächlich um Erfahrung des eigenen Körpers in Verbindung zur Umwelt geht, kommt für die älteren Kinder Vorstellung und Fantasie hinzu. So können beispielsweise Pappkartons zu „Wohnungen“ oder „Autos“ werden, oder eine Matte ist ein „Schwimmbecken“, in das die Kinder von einer Bank aus hineinspringen.

In unserer Einrichtung nutzen die Kinder täglich in den Freispielzeiten die verschiedenen Räumlichkeiten (z.B. Toberaum, Verkleidungsraum, Dritter-Raum, Eingangsbereich, Gruppenraum und Garten) für ihre Bewegungserfahrungen. Die Kindergartenkinder gehen 1x pro Woche in eine nahegelegene Turnhalle, wo intensive Bewegungseinheiten stattfinden.

5.6.8. Kunst

Durch Kunst haben die Kinder die Möglichkeit sich bildhaft über ihre Sicht der äußeren und inneren Welt auszudrücken. Das Beschäftigen mit künstlerischen Tätigkeiten fördert die individuelle Kreativität, die der Mensch braucht, um neue, unerwartete Wege gehen zu können. Kreativität unterstützt die Entfaltung der Persönlichkeit. Kunst schult die sinnliche Wahrnehmung, die Fein- und Sensomotorik und bringt Freude an Ästhetik und Schönheit.

In unterstützender und wertschätzender Umgebung können die Kinder Fantasie und künstlerische Kompetenzen entwickeln und ihr persönliches kreatives Potential entfalten. Wir sind als ErzieherInnen da, um die individuelle Kunst der Kinder herauszufordern, sie wertzuschätzen, und die Kinder selbst durch ihren Ausdruck kennenzulernen. Wir geben Impulse und sind auch selbst kreativ tätig. Die Kinder lernen neue Techniken und Fertigkeiten.

Es gibt viel Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, wo Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können. Unterschiedliche Materialien aus Alltag und Natur, sowie Farben, Papier und plastisches Gestaltungsmaterial stehen bereit.

Besonders in der Krippe bieten wir sensomotorische Materialien an, die zum Experimentieren herausfordern und ermutigen, wie zum Beispiel Schaum, Wasser, Fingerfarben, Erde, Schnee, Kastanien, Knete etc.

5.6.9. Musik

Musik machen wirkt in vielen Aspekten positiv auf die Entwicklung der Kinder ein. Sie fördert die Stimm- und Sprachbildung, kann zur emotionalen Ausgeglichenheit beitragen, bietet eine Möglichkeit von Gefühls- und Gedankenäußerung, sowie eine vielfältige Anregung des Körperbewusstseins.

Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit: einander zuhören, aufeinander reagieren, den gleichen Rhythmus finden, zusammen etwas Neues kreieren.

Musikalische Bildung ist ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, sich bewegen, Tanzen, Rhythmus erleben, den eigenen Körper spüren und beherrschen, Geräusche und Klänge erzeugen und dabei mit anderen kommunizieren.

Musik hat in unserer Einrichtung verschiedene Ausdrucksformen: Lieder singen, Spielen auf Orff- und Körperinstrumenten, Singkreisspiele, Experimentieren mit der Stimme, das Hören, sowie Differenzieren von Klängen und Geräuschen. Eine Fülle von Möglichkeiten für diese Formen bieten unsere täglichen Morgenkreise, sowie andere gezielte Aktivitäten. Singen und Tanzen kann im Alltag immer wieder spontan und ungeplant stattfinden. Einmal in der Woche besucht uns eine externe Musik- und Tanzpädagogin, die in altersgerechten Kleingruppen, kreativ und spielerisch Musik und Tanz anbietet.

Wir legen in unserer Einrichtung viel Wert darauf, Musik und Bewegung auf freudvolle und natürliche Weise den Kindern zugänglich zu machen.

5.6.10. Gesundheit

Bereits die WHO (Weltgesundheitsorganisation seit 1948) hat folgende Definition zum Thema „Gesundheit“ geschrieben: „Gesundheit ist der Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens (engl.: well-being) und nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen. Sich des bestmöglichen Gesundheitszustandes zu erfreuen, ist eines der Grundrechte jedes Menschen, ohne Unterschied der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, der politischen Überzeugung, der wirtschaftlichen oder sozialen Stellung.“

So erklärt sich, wie komplex der Begriff „Gesundheit“ ist und welche Aspekte (körperliche, seelisch-geistige und soziale) in engem Zusammenhang stehen. Deshalb ist uns eine positive Atmosphäre, in der jeder Mensch willkommen ist, saubere kindgerechte Räumlichkeiten sowie eine ausgewogene Ernährung wichtig.

Im Alltag der Glühwürmchen gibt es feste Rituale zur Hygiene, sowie ein Konzept zum Thema Essen, Schlafen/Ruhen, Ausscheidungsautonomie.

Hygiene:

- vor dem Essen/nach dem Essen werden Hände gewaschen, nach dem Toilettengang, nach dem Aufenthalt draußen. Die Selbstständigkeit der Kinder steht dabei im Vordergrund
- die Kindergartenkinder putzen täglich die Zähne nach dem Mittagessen mit der eigenen Zahnbürste. In Abständen kommt eine Mitarbeiterin von der Stadt München und übt mit den Kindergartenkindern.

In der Kita gibt es täglich mehrmals am Tag frisches Obst und Gemüse, als Ergänzung zu den festen Mahlzeiten. Wir achten insgesamt auf eine ausgewogene Zusammensetzung der Nahrung mit Gemüse, Obst, Getreide- und Milchprodukten und (wenig) Fleisch und Fisch.

Die Essgewohnheiten eines Kindes werden vor allem durch die sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen, in denen das Kind aufwächst, beeinflusst. Ernährungsgewohnheiten ihrer Eltern und Bezugspersonen werden imitiert.

Die gemeinsamen Mahlzeiten haben bei den Glühwürmchen einen hohen Stellenwert. Gesunde Nahrungsmittel werden eher probiert, wenn auch andere Kinder und Erwachsene diese verzehren. Es geht um zwanglosen, sinnlichen Genuss in der Gemeinschaft. So lernen die Kinder ihre Vorlieben kennen und auf die Bedürfnisse des eigenen Körpers zu hören.

Bei den Jüngsten nehmen die ErzieherInnen die Signale der Kinder wahr und achten sie. Schon in der Krippe nehmen sich die Kinder, ihren Möglichkeiten entsprechend, selbst ihre Portion auf den Teller. Im Laufe der Zeit lernen sie die Menge des Essens ihrem Hunger entsprechend einzuschätzen. Die Kinder entscheiden, was und wieviel sie essen. Die Signale des Körpers wahrzunehmen und zu achten, steht im Vordergrund. Die ErzieherInnen leben den Kindern eine respektvolle und wertschätzende Haltung zum Essen vor und haben die Verantwortung für die Atmosphäre bei Tisch. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten in der Kita geht es nicht nur um die bloße Nahrungsaufnahme, sondern auch um ein gutes Miteinander. Der gemeinsame Genuss und die Lust am Essen fördert das Gefühl der Zusammengehörigkeit und sorgt für ein gutes Körperbewusstsein.

Tischgespräche sind ein wichtiger Bestandteil der gemeinsamen Mahlzeiten und werden von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Dabei wird auf eine gemäßigte Lautstärke geachtet, die Konzentration auf das Essen steht im Mittelpunkt.

Schlafen/Ruhen:

Der ausgeglichene Wechsel von Aktiv- und Ruhezeiten ist ein wichtiger Aspekt von Gesundheit. Jedes Kind hat individuelle Schlaf-/Ruhebedürfnisse und Gewohnheiten. Ältere Kinder regulieren und steuern dies, indem sie sich in entsprechende Spiel- bzw. ruhige Situationen begeben. In den Gruppenräumen gibt es jeweils eine „Kuschelecke“, in die sich die Kinder zurückziehen können.

In beiden Gruppen gibt es mittags eine Ruhezeit. Bei den Glühwürmchen halten die Kinder, die es brauchen, einen Mittagsschlaf. Grundsätzlich gilt, wenn ein Kind nicht einschlafen kann, muss es das nicht. Dies gilt für Krippe und Kindergarten.

Je jünger ein Kind ist, desto größer ist der Schlafbedarf. Daher spielt der Mittagsschlaf in der **Krippe** eine große Rolle. Im längeren Verlauf der Krippenzeit kann es sein, dass der Mittagsschlaf bei einigen Kindern seltener wird. Wann Kinder nicht mehr schlafen, ist von Kind zu Kind verschieden. Hierbei stehen wir in stetigem Austausch mit den Eltern, um sicherzustellen, dass wir den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden.

Für den Mittagsschlaf der Krippenkinder wird der „Toberaum“ zum abgedunkelten Schlafraum, in welchem jedes Kind seinen eigenen festen Schlafplatz hat. Der Mittagsschlaf wird durch die pädagogischen Fachkräfte begleitet. Gegebenenfalls bieten diese auch Einschlafhilfe, wie beispielsweise ein sanftes Handauflegen auf den Rücken (wenn das Kind es möchte, Kinderschutzregeln werden beachtet), oder eine leise Musik im Hintergrund.

Im **Kindergarten** halten die Kinder einen Mittagsschlaf, die diesen brauchen. Für die anderen Kinder gibt es eine Ruhezeit. Diese ist ein fester Bestandteil des Kita-Alltages. So können die Kinder ausgeruht in den Nachmittag starten.

Die Ruhezeit ist spielzeugfrei. Die Kinder machen es sich bei einer vorgelesenen Geschichte, einer Fantasiereise, oder einem Hörbuch bequem. Die Kinder kommen zur Ruhe und machen eine Pause von aktiven Handlungen.

Ausscheidungsautonomie

Die Fähigkeit Blase und Darm zu kontrollieren ist weitgehend ein Reifeprozess des Gehirns. Daher ist der Zeitpunkt für das selbstkontrollierte Ausscheiden individuell. Bei den Glühwürmchen gibt es keinen Druck bei dieser Entwicklung. In Absprache mit den Eltern unterstützen und begleiten die ErzieherInnen den Prozess, wenn es so weit ist. Oft sind die Kinder in der Kita etwas später in der Lage auf die Toilette zu gehen als zu Hause. Die Ablenkung und die vielen zu verarbeitenden Eindrücke sind zu berücksichtigen. Das Thema wird immer wieder gemeinsam mit den Eltern besprochen. In der sensiblen Phase des Übergangs, aber auch bei älteren Kindern werden „Unfälle“ mit entspannter Selbstverständlichkeit behandelt.

Krippenkinder müssen beim Übergang oder beim Einstieg in den Kindergarten nicht windelfrei sein. In der Regel entwickelt es sich in diesem Umfeld bald von allein.

5.6.11. Medienerziehung

Heutzutage sind nicht mehr nur Sprache und Schrift die Möglichkeiten, um mit der Umwelt zu kommunizieren. Smartphone, Computer, Internet sind aus dem Alltag nicht mehr weg zu denken. Der Umgang und die Vertrautheit mit Medien hilft jedem/r Einzelnen, sich in der modernen Welt zurechtzufinden und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Bei den Glühwürmchen ist es uns wichtig, dass bildgebende Medien sparsam und gezielt eingesetzt werden. Ältere Kinder können erste Schritte im Umgang mit dem Computer machen. Dabei lernen sie Fertigkeiten sowie Nutzen und Möglichkeiten der Geräte.

Das Anhören von CDs ist für die Kinder in Absprache mit den ErzieherInnen möglich.

Bei den Glühwürmchen sind Bücher die wichtigsten und am meisten eingesetzten Medien. Geschichten und Bilder unterstützen die Kinder in ihren Prozessen, sprachlicher Ausdruck/Kommunikation wird angeregt, Fantasie beflügelt und Schrift wird sinnhaft erlebt. Bücher sind den Kindern jederzeit zugänglich und können auch in das Freispiel mit einbezogen werden. Beim Lesen/Anschauen von Büchern können intensive, enge, harmonische Situationen und Momente zwischen den Kindern, sowie mit den Erwachsenen entstehen.

5.7. Projektarbeit

Wenn sich Themen, Interessen oder Fragen der Kinder wiederholt und intensiv zeigen, können sie zum Projekt werden. Die Beobachtungen der ErzieherInnen während des Freispiels, sowie Gespräche und Erlebnisse im Alltag können Ausgangspunkt sein. Die Teilnahme der Kinder ist freiwillig.

Ein Projekt zieht sich meist über einen längeren Zeitraum und untergliedert sich in drei Phasen.

In der *Findungsphase* werden im Morgenkreis die Themen und Fragen aufgegriffen und thematisiert. Gemeinsam mit den Kindern entscheiden wir, wie weiter vorgegangen wird, was das Thema/der Name des neuen Projektes sein soll. Es werden Ideen gesammelt, geplant, Ziele vereinbart und dokumentiert.

In der darauffolgenden *Durchführungsphase* können Eltern, andere Institutionen, Museen, Vertreter von Berufsgruppen etc. einbezogen, befragt oder besucht werden. Die Projektgruppe nähert sich dem Thema von verschiedenen Seiten und stellt Zusammenhänge her, dabei werden möglichst alle Sinne angesprochen. Alle Bereiche der kindlichen Persönlichkeit werden im Projektprozess angesprochen: Emotionalität, Kognition, Kreativität, Motorik.

Projektarbeit ist nicht ergebnis- sondern prozessorientiert. Die Richtung eines Projekts kann sich während des Ablaufs ändern.

In der *Abschlussphase* reflektieren und dokumentieren wir gemeinsam mit den Kindern die Lösungen, Antworten und individuelle Lernerfahrungen, die während des Projekts entstanden sind. Auch mit einer Präsentation, Aufführung etc. kann das Projekt kreativ und lustvoll abgeschlossen werden.

Die Kinder in der Projektarbeit

- bringen sich aktiv ein, bestimmen entscheidend den Projektverlauf mit und übernehmen Mitverantwortung.
- erforschen, entdecken, erproben und lernen, indem sie selbst aktiv werden. Die Eigenmotivation und die Neugierde der Kinder werden genutzt.
- bringen sich mit ihren eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten ein und erweitern diese.
- lernen neue Wege zu gehen, Blickwinkel und Perspektiven werden erweitert.
- entscheiden selbst, ob und inwiefern sie sich bei dem Projekt beteiligen wollen und welche Bedeutungen und Lernerfahrungen für sie wichtig sind
- erfahren, was für andere Kinder von Bedeutung ist und wie andere Probleme lösen. Gleichzeitig arbeiten sie zusammen und helfen sich gegenseitig.

Die ErzieherInnen in der Projektarbeit

- Dialog und Ko-Konstruktion gehören zur Grundhaltung
- bringen die Bereitschaft mit, die Herausforderungen, Interessen, Fragen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, aufzugreifen und zu erarbeiten.
- setzen vielfältige Methoden und Medien ein, damit die Kinder angeregt werden, sich auf vielfältige Weise zu beteiligen.
- gestalten die Dokumentation bildhaft, damit sie für die Kinder gut nachvollziehbar ist.
- koordinieren das Projekt und sind dennoch Teil der Projektgruppe, geben keine Lösungsmöglichkeiten vor.

5.8. Vorschule

Vorschule geschieht bei den Glühwürmchen tagtäglich. Den älteren Kindern werden mehr und mehr Aufgaben und Verantwortung übertragen. In alltäglichen Begebenheiten und Herausforderungen erlangen die Kinder für die Schule hilfreiche Kompetenzen. Mit den Kindern, die im letzten Kitajahr vor der Schule sind, findet einmal pro Woche eine gezielte Vorschulstunde statt.

In diesem Rahmen werden verschiedene Methoden, Fertigkeiten und Fähigkeiten im Hinblick auf die Schule gemeinsam mit den Kindern Schritt für Schritt ausgearbeitet und vertieft. Aufgaben werden von den Kindern allein und im Team bearbeitet. In den Vorschuleinheiten setzen sich die Kinder mit verschiedensten Phänomenen auseinander und gelangen über die Bearbeitung und Anwendung zu neuen Erkenntnissen.

Fähigkeiten wie einander zuhören, sich aufeinander beziehen, Fragen stellen, sich gegenseitig unterstützen, sich selbst zu organisieren, werden ausgeweitet. Auch Sprachförderung ist ein wichtiger Teil der Vorschule. Ziel ist es, dass das Kind mit allen Sinnen, und ohne Zwang auf den neuen Lebensabschnitt vorbereitet wird. Zur optimalen Vorbereitung gehört auch die Kooperation mit der Schule (siehe Übergang vom Kindergarten zu Schule). Für Kinder mit Sprachförderbedarf wird der „Vorkurs Deutsch 240“ in der Kita und der nahegelegenen Grundschule angeboten.

5.9. Beobachtung/Dokumentation

Die **freie Beobachtung** der Kinder ist eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Darüber lernen wir die Kinder kennen und erfahren, was sie beschäftigt/interessiert, wo sie in ihrer Entwicklung stehen, wie sie mit verschiedenen Situationen umgehen, was möglicherweise hinter ihrem Verhalten stehen könnte. Der Blick auf die Kinder ist dabei möglichst wahrnehmend und wertfrei. Beobachtung kann den Kindern Zuwendung, Beachtung und Interesse vermitteln. Für die ErzieherInnen ist es wichtig, während der Beobachtung, oder bei der Reflexion, zu bemerken, was in einem selbst durch eine Situation oder ein Verhalten ausgelöst wurde. Dies gilt es „zu sich zu nehmen“ und zu ggf. zu bearbeiten.

Bei den Glühwürmchen beobachten die ErzieherInnen die Kinder in verschiedenen Situationen und tauschen sich darüber aus. So können sich die unterschiedlichen Sichtweisen/Blickwinkel/Perspektiven zu einem umfangreicheren Gesamtbild zusammenfügen. Uns ist klar, dass es nur subjektive Beobachtung gibt. Sie kann daher nie eine endgültige Aussage über ein Kind sein.

Menschen sind kontextabhängige Wesen und verhalten sich in verschiedenen Umgebungen ganz unterschiedlich. Daher ist der wechselseitige Austausch mit den Eltern für alle Beteiligten bereichernd.

Strukturierte Beobachtung wie die Bögen „Sismik“, „Seldak“, „Perik“ (Kindergarten), oder die „Beller Tabelle“ geben die Möglichkeit, objektivere Beobachtungen zu machen. Mit ihnen können beispielsweise sehr unterschiedliche Wahrnehmungen relativiert werden, oder Einschätzungen für Fachdienste unterlegt werden. Der Einsatz der Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak, Perik) ist gesetzlich vorgegeben.

Unsere Beobachtungen und Dokumentationen dienen als Grundlage für Team- und Elterngespräche. Zudem bekommen wir neue Impulse für unser pädagogisches Handeln.

Für die **Dokumentation** der Beobachtungen bzw. der Bildungsverläufe der Kinder gibt es bei den Glühwürmchen folgende Möglichkeiten:

- Dokumentationen für Elterngespräche
- Ordner für die Kinder in denen Fotos, Kunstwerke, Geschichten gesammelt werden (Kiga)
- Angefertigte Alben, in denen Fotos von der Familie und des Kindes in der Kita gesammelt werden (Krippe)
- Fotodokumentation von Projekten und Aktionen
- Fotos an die Eltern über die Kita-App vom Kitaalltag der Kinder (siehe auch Kinderschutzkonzept/Datenschutz)

5.10. Geschlechtersensible Erziehung

Neben dem biologischen Geschlecht entwickelt jedes Kind eine „Geschlechtsidentität“, die maßgeblich durch Familie, Kultur und Gesellschaft gebildet wird. Für die Kinder ist es Ziel, eine „erweiterte Geschlechtsidentität“ ohne Rollenstereotype zu installieren. Am prägendsten sind dabei wohl die Rollenvorbilder in der Familie.

Die Kita kann einen wertvollen Beitrag leisten. Es geht darum Kinder in ihrer Findung einer Geschlechtsidentität zu unterstützen. Hierbei ist uns klar, dass es keine Geschlechtsneutralität gibt. Stattdessen geht es um Gleichwertigkeit, Gleichberechtigung und Anerkennung von Diversität. Der Blick richtet sich hauptsächlich auf die Einzigartigkeit der Individuen. Erwachsene sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Im Kitaalltag spielen Bewusstsein der Erwachsenen, geschlechtersensible Sprache, Auswahl von Medien, sowie gezielte Aktionen eine Rolle.

5.11. Kindliche Sexualität

Der Mensch ist ein sinnliches Wesen von Beginn an. Ein Grundbedürfnis ist es, den eigenen Körper ganzheitlich kennenzulernen und zu erforschen. Wahrnehmung von Funktionen und Empfindungen betreffen den gesamten Körper. „Jedes Kind macht sinnliche Erfahrungen mit seinem eigenen Körper, seinen Gefühlen, sowie mit Lust und Befriedigung.“ (Leitfaden zum Bundeskinderschutzgesetz, S.29) Kinder begeben sich allein und in Gemeinschaft auf diese Entdeckungsreisen („Doktorspiele“). Die Basis für die Entwicklung der kindlichen Sexualität sind die gemachten Erfahrungen in den Beziehungen zu den Erwachsenen im Hinblick auf Feinfühligkeit, Vertrauen, Sicherheit, Verlässlichkeit, Zuwendung usw.

„Die Entwicklung einer gesunden kindlichen Sexualität ist für die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit eines Kindes von großer Bedeutung. Kinder brauchen Erwachsene, die Erfahrungsräume zum Erkunden und Erforschen des eigenen Körpers und der Umwelt geben, die sprachfähig und ansprechbar sind, die eindeutige Antworten auf die Fragen der Kinder geben – sie

gut dabei begleiten, die eigenen Grenzen und die der anderen kennenzulernen und zu wahren.“
(Standpunkt kindliche Sexualität – pro Familia)

Bei den Glühwürmchen gibt es geschützte Räume für ihre Erfahrungen. Vereinbarungen der Erwachsenen, sowie Regeln für die Spiele der Kinder, schützen deren Integrität. (siehe Kinderschutzkonzept)

5.12. Beschwerderechte der Kinder

Wir gehen davon aus, dass hinter Beschwerden unerfüllte Bedürfnisse/Wünsche oder Enttäuschungen stehen. Daher sehen wir Beschwerden der Kinder als wichtigen Zugang zu ihrem inneren Erleben.

Wir sind dafür offen und nehmen ihre individuellen Äußerungen ernst. Bei allen Kindern ist es uns wichtig, die nonverbalen Signale zu erkennen und darauf zu achten.

Für die älteren Kinder ist die Kinderkonferenz ein Forum, wo sie ihre Beschwerden anbringen können. Hier werden Aktionen (wie Ausflüge, Angebote) und Situationen gemeinsam mit den Kindern reflektiert.

Wir bieten den Kindern einen vertrauensvollen Rahmen (beispielsweise separater Raum) für Gespräche, in denen es um Themen geht, die die Kinder eventuell belasten. Wir stehen auch hier zu unserer Schweigepflicht, solange es der Situation zuträglich ist.

In Teamsitzungen und Supervisionen werden in Fallbesprechungen Beschwerden der Kinder aufgezeigt, besprochen und bearbeitet.

Gegenseitiges, konstruktives, offenes, aber wertschätzendes Feedback im Team gibt die Möglichkeit, das Handeln der Pädagogen/innen zu reflektieren und zu hinterfragen.

Für Beschwerden, die die Kinder an die Eltern herantragen, bieten wir Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche oder Eltern/Kind/ErzieherInnen-Gespräche an.

5.13. Kinderschutz im Alltag

Bei den Glühwürmchen steht der Schutz der Kinder im Kitaalltag im Zentrum. Es gibt im Anhang 1 des Kinderschutzkonzepts eine Zusammenfassung von Situationen, in denen es besonders auf unsere Achtsamkeit, Feinfühligkeit und professionelle Handhabung ankommt. Diese sind für alle MitarbeiterInnen Ausgangsbasis ihres Handelns. Wir etablieren eine fehlerfreundliche Haltung und eine selbstverständliche Feedbackkultur. So werden bewusste/unbewusste nicht passende Handlungen sichtbar und können korrigiert werden.

„Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind, und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen. Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.“ (Quelle: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, S. 455, 8.3.3.)

Im Falle einer Gefährdungseinschätzung unsererseits werden wir neben Dokumentation und Gespräch mit den Eltern frühzeitig das Gespräch mit der ISEF (insoweit erfahrenen Fachkraft) suchen.

5.13.1. Handynutzung/Fotos

Die Eltern bekommen von den ErzieherInnen Fotos von ihren Kindern während des Kitaalltags über die Kita-App zugeschickt. Diese kann auch von den privaten Handys bedient werden. Die MitarbeiterInnen verpflichten sich, alle Fotos der Kinder ausschließlich zur Information der Eltern zu gebrauchen. Sie müssen innerhalb 2 Tagen vom Privathandy gelöscht werden. Die Eltern geben ihre schriftliche Erlaubnis für die Erstellung von Fotos ihrer Kinder in der Kita. Kinder, bei denen diese nicht vorliegt, dürfen nicht fotografiert werden. Bei der Handhabung der Handys muss jederzeit die Erfüllung der Aufsichtspflicht gewährleistet sein.

Die ErzieherInnen nutzen ihre Handys nur für sehr dringende, private Kommunikation. Sie haben eine Vorbildfunktion im Umgang mit Smartphones und tragen damit zur Suchtprävention bei.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1. Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Externe Fachdienste (z.B. Logopädie, Ergotherapie) haben die Möglichkeit sich in einen separaten Raum zurückzuziehen sowie in den Gruppen tätig zu sein.

Die Zusammenarbeit mit Fachdiensten (Frühförderstelle Heilpädagogin) richtet sich nach dem Bedarf der Kinder.

Wir stehen in enger Kooperation mit dem KKT (Kleinkindertagesstätten Verband).

6.2. Kooperation mit anderen Kitas und Schule

Die ErzieherInnen der Glühwürmchen haben oft einen guten Kontakt zu den Kitas, in denen sie schon gearbeitet haben. Dadurch ist ein konstruktiver Austausch mit der Haltung „wir lernen voneinander“ möglich.

Unser Kooperationspartner „Schule“ ist die „Grundschule an der Haimhauser Straße“. Mit ihr sind wir im Kontakt zur Schulvorbereitung.

Dazu gehört:

- Besuch einer Lehrerin in der Kita
- Vorkurs Deutsch 240
- Besuch der Kinder in einer Klasse
- Zielschule für die Schulwegbegehung mit der Polizei
- Sonstiger Austausch

7. Qualitätsentwicklung

Für die Qualitätssicherung/Qualitätsweiterentwicklung unserer Einrichtung haben wir folgende Möglichkeiten:

- Teamsitzungen
- Reflexion der Arbeit
- Konzepttag
- Teamtag mit Supervision
- Regelmäßige Supervision
- Fort-/Weiterbildung des Teams
- Teilnahme an „PQB“
- Fachberatung zu verschiedenen pädagogischen Themen mit MitarbeiterInnen des KKT
- Beschwerdemanagement
- Kontakt über verschiedene Kanäle zu den Eltern
- Strukturierte Elternumfrage

Eine fehlerfreundliche Haltung ist für uns wesentlich zur Weiterentwicklung von Qualität. Zum Menschsein gehört es dazu, Fehler zu machen. Die Akzeptanz dessen schafft die Bereitschaft genau hinzuschauen und dazulernen. So kann sich eine Feedbackkultur etablieren, bei der die gegenseitigen Rückmeldungen konstruktiv genutzt werden können.

Die gesamte Ausrichtung der Kita liegt auf den Ressourcen, Kräften, Kompetenzen und Stärken der Menschen. Gemäß dem Spruch „Die Energie folgt der Aufmerksamkeit“ wird es da mehr, wo wir uns hinwenden. Dies bedeutet nicht, Probleme oder Schwierigkeiten auszuklammern, sondern schon kleine Schritte/Erfolge in eine gewünschte Richtung, wahrzunehmen und zu feiern. So wird „das Schiff“ auf Dauer in einen positiven Strom gelenkt.